

3. Dieser Gesang forderte und fand auf Seiten des Klerus (Ephräm, Basilus, Chrysostomus, Hilarius, Ambrosius, Augustinus, Casarius von Arles) eine opferfreudige Hingabe in der Unterweisung der Gläubigen im Psalmen- und Hymnengesange, und eine ebenso freudige Aufnahme dieser Belehrung von Seiten des Volkes.

4. Was diesen Gesang ermöglichte und zu so hoher Blüte brachte, war neben dem Eifer bei Klerus und Volk der Umstand, daß die Kultsprache auch mehr oder weniger Volkssprache war, und lag neben anderen in der wesentlichen Verschiebung dieses Verhältnisses ein Hauptgrund für den Verfall des liturgischen Volksesanges.

Das Buch stellt einen äußerst wertvollen Beitrag zu der Beantwortung der Frage nach der Neueinführung respektive Belebung des gottesdienstlichen Volksesanges. Die Mittel, deren sich die heiligen Väter bedient, werden auch in unseren veränderten Zeitverhältnissen dem Volke wieder jenen Platz in der Kirche und jene Stellung in der Liturgie erobern helfen, die es durch die Ungunst der Jahrhunderte verloren. Freilich ist da noch viel, mancherorts alles zu tun. „Unser modernes, an den Werken der Polyphonie großgezogenes Gefühl ist für das Erfassen der Eigentümlichkeiten einer reinen Vokalmelodie ganz ungeeignet, muß zuerst von der musikalischen Ausdrucksweise mit den harmonischen und rhythmischen Mitteln der Gegenwart absehen und sich an die auf Melodik und Rhythmus beschränkte Kantilene gewöhnen.“ (pag. 234.) Das ist wohl schwer. Allein „wenn sich die Gläubigen . . . wieder mehr bewußt werden ihres Priestercharakters und der damit verbundenen Aufgabe, durch den heiligen Geist befruchtete Opfer, wozu doch auch die liturgischen Gesänge zählen, als Gott wohlgefällige darzubringen, dann . . . erhält der Volksesang seine tiefste und festeste Grundlage. . . . Insofern gerade das christliche Altertum auf solche praktische Bestrebungen vorbildlich wirken kann“ (Vorwort), verdient diese Arbeit die vollste Beachtung und wärmste Empfehlung.

St. Gabriel, Mödling.

P. Rohr S. V. D.

B) Neue Auflagen.

- 1) **Geschichte des Alten Testaments** mit besonderer Rücksicht auf das Verhältnis von Bibel und Wissenschaft. Von Dr. Emilian Schoepfer, Professor an der fürstbischöflichen theologischen Diözesan-Lehranstalt in Brixen. Vierte, verbesserte Auflage. Mit Approbation des hochwürdigsten Fürstbischöfs von Brixen. Brixen 1906. Verlag der Preßvereins-Buchhandlung. VIII, 617 S. K 8. — = M. 8. —.

Schoepfers Geschichte des Alten Testaments ist vor kurzem in vierter Auflage erschienen, ein Beweis, welch starken Anklang dieses streng wissenschaftliche Werk von seiner ersten 1894 erfolgten Herausgabe an gefunden. In der vorliegenden Auflage begegnet man durchweg der ergänzenden oder verbessernden Hand des Verfassers. Vor allem war die durch Fr. Delitzsch in lebhaftesten Fluß gebrachte Bibel-Babel-Frage eingehend zu behandeln (§ 11). Hingegen wurde Schögl's Darstellung des metrischen Systems (in § 44) gestrichen. Die Visionstheorie S. 36 ff. erscheint im Gegensatz zur dritten Auflage klein gedruckt. Der Autor ließ diesmal noch mehr als früher in kontroversen Fragen sein eigenes Urteil zurücktreten.

Im Vorwort zur vierten Auflage, S. 6, bemerkt Schoepfer: „Manche Werke neuesten Datums konnte ich leider nicht mehr benützen, weil der Druck schon zu weit vorgeritten war.“ Aber man vermißt hier und da auch die Angabe von bedeutenderen Schriften nicht gerade allerneuesten

Datum. In manchen Paragraphen nämlich, wie 5 n. 1, 6 n. 3, 16 C, 21 C (Ephod, Echoschen, Urim und Thummim) und 29 n. 11 und 12 (das Gelübde Jephthes) wäre hinzuweisen gewesen auf Zappetal, Alttestamentliches. Freiburg (Schweiz) 1903. Es würden ferner noch anzuführen sein: S. 6 (Literatur) Einführung in die Heilige Schrift. Regensburg 1904; S. 46 Wasmann, Die moderne Biologie und die Entwicklungstheorie². Freiburg i. Br. 1904; S. 85, Anm. 1 Gunkel, Genesis überlegt und erklärt². Göttingen 1902; S. 87, Anm. 1 Winkler, Keilschriftliches Textbuch zum Alten Testament². Leipzig 1903; S. 120 (Abraham und Melchisedech) Nöldeke, Genesis und Keilschriftforschung. Freiburg i. Br. 1903; S. 221 ff., S. 150 (Literatur über Aegypten) Hehner, Bibel und Aegypten. Münster i. W. 1904. (Dieses Werk wäre auch anzuziehen gewesen S. 117, Anm.: Apurim-ibrim und S. 140: Der ägyptische Charakter der Geschichte Josefs). Außerdem: S. 163, Anm. 2 Spiegelberg, Der Aufenthalt Israels in Aegypten im Lichte der ägyptischen Monumente. Straßburg 1904; S. 311 neben Ruhland und Walter — Nowack, Die sozialen Probleme in Israel und deren Bedeutung für die religiöse Entwicklung dieses Volkes. Straßburg 1892 und Buhl, Die sozialen Verhältnisse der Israeliten. Berlin 1899; S. 322, Anm. 1 Meteler, Die Bücher Samuel der Vulgata und des hebräischen Textes. Münster i. W. 1903; S. 358, Anm. 2 Daur, Die Prophetennamen des Alten Testaments. Freiburg (Schweiz) 1903; S. 388, Anm. 1 (Kommentare zu den kleinen Propheten) Marti, Dodekapropheten. Tübingen 1904; S. 477, Anm. 1 Scholz, Kommentar über das Hohelied und Psalm 45. Leipzig 1904; S. 502, Anm. 1 Nöldeke, Die Lehre des Alten Testaments über die Cherubim und Seraphim. Breslau 1890; S. 512 (Kommentare zu Ezechiel) Cornill, Das Buch des Propheten Ezechiel. Leipzig 1886; S. 529 (Kommentare zu Daniel) Jahn, Das Buch Daniel. Leipzig 1904; S. 556, Anm. Knabenbauer, Commentarius in Ecclesiasticum cum appendice: Textus Ecclesiastici Hebraeus... cum notis et versione litterali latina. Parisiis 1902 und Strack, Die Sprüche Jesus, des Sohnes Sirachs. Der jüngst gefundene hebräische Text mit Anmerkungen und Wörterbuch. Leipzig 1903; S. 566 Herkenne, Die Briefe zu Beginn des zweiten Makkabäerbuches (Bibl. Stud. VIII, 4) Freiburg i. Br. 1903; S. 583, Anm. 1 Knauth, Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments. Tübingen 1900.

Niebuhr, Die Amarna-Zeit (S. 112) ist 1903 in 2. Auflage erschienen, Thalhoffer, Erklärung der Psalmen (S. 471, Anm. 1) 1904 in 7., Wolter, Psallite sapienter (S. 472, Anm.) 1904 in 3., Baethgen, Die Psalmen (ebenda) 1903 gleichfalls in 3., Riglutsch, Brevis explicatio Psalmorum erlebte auch schon die 3. Auflage.

Schließlich erlauben wir uns, auf folgendes noch aufmerksam zu machen. Im letzten Absatz des § 10 findet sich ein längeres Zitat ohne Angabe der Quelle. Bei Besprechung der Lage des Paradieses S. 44 f. hätte auch die Ansicht Glasers und Hommels Erwähnung verdient. Das S. 156 f. über den Gebrauch des Namens Jachve in der Genesis Gesagte paßte vielleicht besser in den Paragraph „Die Pentateuchkritik.“ S. 466 hätte nicht verschwiegen werden sollen, daß Hieronymus im Prologus galeatus die richtige Ansicht bezüglich des Inhaltes der Klagelieder vorbringt. S. 555 wäre zu bemerken gewesen, daß nahezu der ganze hebräische Text des Buches Ecclesiasticus aufgefunden wurde. Ob sich Aquilas (S. 589) sagen läßt? Die Vorlage der Peschittha war nicht der masorethische Text (S. 596), sondern es wurde ein hebräischer Text benötigt, der im Wesentlichen mit dem masorethischen übereinstimmte.

Den Wert des eben besprochenen Buches würde ein sorgfältiger Real-Index noch steigern.

Möge Schoepfers ganz vortreffliche Geschichte des Alten Testaments viele neue Leser gewinnen!

Hohenzell (Oberösterreich).

Dr. Fruhstorfer.